

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Brigitte Kepplinger

Herbert Bayer

Künstler, 5.4.1900–30.9.1985

Herbert-Bayer-Platz, benannt 2008

Kurzbiographie

Herbert Bayer wurde am 5. April 1900 in Haag am Hausruck (Oberösterreich) als Sohn des Steuerbeamten Maximilian Bayer und seiner Frau Rosa geboren. Die Beamtenlaufbahn des Vaters bedingte mehrere Wohnortwechsel, zunächst nach Windischgarsten, später nach Ried im Innkreis, wo Herbert Bayer das Gymnasium besuchte. 1912 übersiedelte die Familie nach Linz. Herbert Bayer besuchte das Staatsrealgymnasium in der Khevenhüllerstraße, schloss aber die Schule nicht ab. Schon früh zeigte sich seine künstlerische Begabung. Das von ihm angestrebte Kunststudium in Wien konnte – durch den Tod seines Vaters – nicht realisiert werden.

Von 1919 bis 1920 arbeitete Herbert Bayer im Atelier für Architektur und Kunstgewerbe des Linzer Architekten Georg Schmidhammer, das sich binnen kurzem einen hervorragenden Ruf erwarb. 1920 verließ Bayer das Atelier Schmidhammer und wurde Schüler des Malers Matthias May, ab 1921 arbeitete er in Darmstadt bei Emmanuel Josef Margold. Margold, Schüler von Josef Hoffmann, war als Künstler und Werbefachmann aktiv.

In die Darmstädter Zeit fiel Bayers Entschluss für ein Studium am Bauhaus in Weimar.¹ Von 1921 bis 1925 studierte Herbert Bayer u. a. bei Wassily Kandinsky und Paul Klee. Nach Abschluss des Studiums wurde ihm die Leitung der hauseigenen Reklameabteilung übertragen, zu deren Aufgaben die Herstellung aller Drucksorten der Institution Bauhaus gehörte. Bayer führte die Kleinschreibung ein sowie die Normung aller Druckwerke nach DIN, auf ihn ging auch deren quadratische Gestaltung zurück.²

1925 heiratete Bayer seine Studienkollegin am Bauhaus, die Fotografin und Grafikerin Irene Hecht, die gemeinsame Tochter Julia kam 1929 zur Welt. Kurz danach trennte sich das Paar; die Scheidung erfolgte 1944.³

¹ Nowak-Thaller, Anfänge, 50–53.

² Droste, Herbert Bayers Weg, 78 f.

³ Danilowitz, Herbert Bayer, 273.

1928 verließ Bayer das Bauhaus, um in Berlin die Leitung des Grafikstudios der Werbeagentur Dorland zu übernehmen. Dieses Unternehmen war 1893 in Atlantic City (USA) gegründet worden und expandierte um 1900 nach Europa; bis 1914 wurden Dorland-Büros in Berlin, Paris, Brüssel, Rom, Zürich und St. Petersburg eröffnet.⁴ Der Erste Weltkrieg führte zu einer Reorganisation. Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit lagen nun in London, Paris und Berlin.⁵ Ein zentrales Projekt dieser Jahre war die grafische Gestaltung und die Anzeigenverwaltung der deutschen Ausgabe der Zeitschrift „Vogue“; zu den Kunden und Kundinnen von Dorland gehörten u. a. Elizabeth Arden, Kellogg's, United Airlines und Packard Automobile.⁶

Bei Dorland entwickelte Herbert Bayer „eine in der Branche einzigartige und im Lauf der Jahre stilprägende Gestaltungssprache. Er kombinierte die Anforderungen der Wirtschaftswerbung mit der Avantgarde-Kunst des Bauhauses und trieb gerade damit die öffentliche Umsetzung der Bauhausideen voran. Es ging dabei grundlegend um die Vereinbarkeit von künstlerischer Arbeit und industrieller Produktion. [...] Bayer nutzte in der Anzeigengestaltung typische Bauhaus-Gestaltungselemente [...]“⁷

Unter der Leitung von Herbert Bayer wurde das Dorland-Grafikstudio zu einem Sammelpunkt von Bauhaus-Künstlern, eine Entwicklung, die sich ab 1933 verstärken sollte: „Kaum ein anderes Unternehmen zog während der Jahre des Nationalsozialismus eine vergleichbare Anzahl von Bauhäuslern an.“⁸

In den 1930er Jahren avancierte Herbert Bayer „zum prominentesten Gebrauchsgrafiker im Deutschen Reich, [...] seine avantgardistischen Entwürfe, beispielsweise für die Umschläge der Modezeitschrift ‚die neue linie‘ erregten regelmäßig Aufsehen.“⁹

In diesem Kontext ist es bemerkenswert, dass die Machtübernahme der NSDAP 1933 zwar das Ende der Institution Bauhaus bedeutete, viele Künstlerinnen und Künstler dieser Institution aber weitgehend unbehelligt weiter arbeiten konnten – unter anderem bei Dorland.

Dorland erhielt von dem 1933 gegründeten Werberat, der Goebbels' Reichsministerium für Propaganda unterstellt war, die notwendige Werbelizenz. Voraussetzung dafür war die Mitgliedschaft des Unternehmens in der „Nationalsozialistischen Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute (NSRDW)“.¹⁰

⁴ Hansen, Moments, 17 f.

⁵ Ebenda, 21.

⁶ Ebenda, 33–35.

⁷ Ebenda, 43; siehe auch: Ute Brüning, Herbert Bayers neue Linie: Standardisierte Gebrauchsgrafik aus dem Studio Dorland. In: Hansen, Moments, 221–225.

⁸ Hansen, Moments, 61.

⁹ Rössler, Mediatisierung, 219.

¹⁰ Hansen, Moments, 60.

Unter der Leitung von Herbert Bayer florierte das Unternehmen. Ihm gelang es, für das Dorland-Grafikstudio eine Reihe von NS-Großaufträgen einzuwerben. Neben Produktwerbung ist vor allem die Gestaltung der Drucksorten (Katalog, Plakat und Prospekt/Broschüre) für drei große Propagandaausstellungen (organisiert vom Amt für Ausstellungs- und Messewesen, einer Abteilung der Reichspropagandaleitung der NSDAP) zu nennen: „Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“ (1934), „Das Wunder des Lebens“ (1935) und „Deutschland“ (1936), von der NS-Presse als „Trilogie“ bezeichnet. Sie wurden jahrelang als Wanderausstellungen im Deutschen Reich gezeigt.¹¹ Bayer entwarf – bis 1937 – auch Plakate für die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der DAF sowie den Umschlag einer Broschüre der Hitlerjugend,¹² auch Wahlplakate der NSDAP gehörten zu seinen Arbeiten.¹³

1937 wurden drei von Bayers künstlerischen Arbeiten – das Gemälde „Landschaft im Tessin“ (entstanden 1924) aus dem Museum Folkwang in Essen, eine Skizze aus den Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel und eine Federzeichnung „Frau von rückwärts“ aus dem Provinzial-Museum Hannover – von der NSDAP beschlagnahmt.¹⁴ „Landschaft im Tessin“ wurde Bestandteil der von Goebbels initiierten und von Adolf Ziegler, dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, umgesetzten Ausstellung „Entartete Kunst“, die am 19. Juli 1937 in München eröffnet wurde und bis 1941 in zwölf weiteren Städten des Deutschen Reiches zu sehen war.

1938 entschloss sich Herbert Bayer zur Emigration: seine widersprüchliche Lage, „einerseits ein propagandistisches Werkzeug des Regimes, andererseits aber auch die Zielscheibe von dessen Anfeindungen zu sein“,¹⁵ dazu die Tatsache, dass seine erste Frau Irene Jüdin war, sowie die Okkupation Österreichs (das er für sich als Rückzugsort definiert hatte), beförderten diese Entscheidung. Es war kein Schritt in die völlige Ungewissheit: Herbert Bayer und Walter Gropius hatten 1937 zugesagt, an einer großen Bauhaus-Retrospektive des New Yorker Museum of Modern Arts mitzuarbeiten.¹⁶

Es gelang Herbert Bayer relativ rasch, in den USA Fuß zu fassen: Nach der Gestaltung der Ausstellung „bauhaus 1919–1928“ im New Yorker Museum of Modern Arts (zusammen mit

¹¹ Weissler, Bauhaus-Gestaltung, 54 f.

¹² Abbildungen bei Rössler, Mediatisierung, 226.

¹³ Brüning, Bauhäusler, 30. Diese Aussage stützt sich auf ein Interview mit Kurt Kranz, Bayers Kollegen bei Dorland, der ebenfalls vom Bauhaus kam.

¹⁴ Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, Beschlagnahmeinventar „Entartete Kunst“, URL: <http://emuseum.campus.fu-berlin.de/eMuseumPlus?service=RedirectService&sp=Scollection&sp=SfieldValue&sp=0&sp=1&sp=3&sp=SdetailList&sp=0&sp=Sdetail&sp=0&sp=F> (1.2.2022).

¹⁵ Hansen, Moments, 73.

¹⁶ Schug, Herbert Bayer, 184.

Ilse und Walter Gropius) und des Katalogs (die Ausstellung wurde am 7.12.1938 eröffnet)¹⁷ folgten zwei Propagandaausstellungen für den Kriegseintritt der USA (Road to Victory, 1942, Airways to Peace, 1943) im Auftrag des „US Office of War Information“, die als Wanderausstellungen konzipiert waren und im Museum of Modern Art starteten.¹⁸ Bayer wurde Kreativ-Direktor der amerikanischen Dorland und gestaltete Titelseiten für Zeitschriften wie „Harper’s Bazaar“ und „Fortune“, die zu den Kundinnen und Kunden der Werbeagentur zählten.¹⁹

Um die Jahreswende 1945/46 übersiedelte Bayer von New York nach Aspen/Colorado, wo er mit seiner zweiten Frau Joella bis 1974 lebte. Den Anstoß zu diesem Schritt gab der Industrielle Walter Paepcke, für dessen Unternehmen Herbert Bayer ab 1937 Werbungen gestaltet hatte. Nach Bayers Emigration in die USA entwickelte sich eine tiefe Freundschaft zwischen ihm und Paepcke, die zu dem Umzug Bayers nach Aspen/Colorado führte. Herbert Bayer war bis 1965 Art Director von Paepckes Unternehmen „Container Corporation“.

Der begeisterte Bergsteiger und Skifahrer Bayer sollte nach den Plänen Paepckes zu einer wichtigen Kraft bei der Entwicklung von Aspen zu einem Zentrum der Kultur und des Wintersports werden, denn Paepcke „schwebte die Neugründung einer Idealstadt vor, die aus dem vorhandenen, gründerzeitlichen Erbe [...] der verödeten Silberstadt [...] ein neues kulturelles Zentrum im amerikanischen Westen schaffen würde.“²⁰ Das „Aspen Institute for Humanistic Studies“ sollte den Kern des kulturellen Zentrums bilden, der Wintersport sollte in diesem Kontext die ökonomische Basis für diesen „Ort der Begegnung für Künstler und Gelehrte“²¹ darstellen. Bayer wurde Mitbegründer dieser Institution.

Er schuf Werbeplakate für Aspen, vor allem für die Aspen Ski Corporation.²² In diesem Kontext entstand 1950 auch ein Werbeplakat für die Schiweltmeisterschaft in Aspen und Lake Placid.²³ Er begann in Aspen auch, sich intensiv mit Architektur und Stadtplanung auseinanderzusetzen.

So entwarf er 1946 das Sundack Restaurant auf dem Ajax Mountain, das bis 1999 in Betrieb war. 1953 bis 1974 plante Bayer – in Zusammenarbeit mit Franz Benedict – die Gebäude des „Aspen Institute for Humanic Studies“²⁴, gleichzeitig übernahm er Aufträge für die Stadt Aspen wie auch für Privatpersonen.

¹⁷ Widder, Emigration, 235.

¹⁸ Ebenda, 237 f.

¹⁹ Schug, Herbert Bayer, 184.

²⁰ Widder, Raumvisionen, 320.

²¹ Ebenda, 321.

²² Ebenda, 322.

²³ Widder, Emigration, 383.

²⁴ Ebenda, 324 f.

Parallel zu seiner Arbeit als Grafiker und als Architekt schuf Bayer Skulpturen, Brunnen und gestaltete Landschaften.²⁵

In diesem Kontext ist die „Straße der Freundschaft“ zu erwähnen, ein Skulpturenpark, der 1968 anlässlich der Olympischen Spiele in Mexico City errichtet wurde. Das Konzept stammte von Mathias Goeritz, einem langjährigen Freund Bayers, und Herbert Bayer war mit der monumentalen Betonplastik „Gegliederte Wand“ bei dem Projekt vertreten.

Ab den 1960er Jahren hielt sich Bayer mit seiner Frau regelmäßig in Marokko auf; die marokkanische Kultur wurde zu einem wichtigen Feld der Anregung für seine Arbeit,²⁶ ebenso wie die japanische.²⁷

Bayers Kontakt zu Europa, zum europäischen Kunstbetrieb und vor allem zur BRD und Österreich intensivierte sich in den 1950er Jahren. Dies ist vor allem auch im Kontext der Wiederentdeckung der Bauhaus-Moderne in der BRD zu sehen. Die Institution „Bauhaus“ galt in der deutschen Nachkriegszeit „als Garant für die Anknüpfung an das bessere Deutschland der Zeit vor '33 und als Zeichen für eine neue demokratisch-amerikanische Ausrichtung [...]“²⁸ 1956 startete im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg die Wanderausstellung „Herbert Bayer 33 Jahre seines Schaffens“, die auch im Museum für Angewandte Kunst in Wien gezeigt wurde. 1961 wurde Bayer eine Einzelausstellung im Bauhaus Archiv Berlin gewidmet, 1963 organisierte die Neue Galerie der Stadt Linz eine Einzelausstellung. 1964 war Bayer bei der documenta in Kassel vertreten.²⁹ In den 1970er Jahren waren ihm in mehreren europäischen Städten Retrospektiven gewidmet (Wien, Berlin, Hamburg, Bochum; Lissabon, Barcelona).³⁰

1975 verlegte Bayer seinen Wohnsitz nach Montecito (Kalifornien); er starb dort am 30. September 1985.

Die Verbindung zu Linz, wo Bayer einige Jahre seiner Jugend verbracht hatte, wurde zum einen durch den Leiter der Neuen Galerie der Stadt Linz, Peter Baum, in den 1970er Jahren intensiviert, zum anderen gelang es dem Linzer Künstler und Rektor der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, Hellmuth Gsöllpointner, Bayer für das FORUM METALL (1977) zu gewinnen.³¹ Herbert Bayer entwarf in diesem Kontext den „Orgelbrunnen“, der vor dem Brucknerhaus platziert wurde.

²⁵ Widder, Emigration, 325 f.

²⁶ Maraini, Kunstakademie, 458.

²⁷ Glogowski, Herbert Bayer, 392–394.

²⁸ Nerdinger, Modernisierung, 18.

²⁹ Biografie Herbert Bayer, 503.

³⁰ Ebenda, 504 f.

³¹ Gsöllpointner, Beziehung, 424 f.

Leistungen

Herbert Bayer ist zweifellos eine Künstlerpersönlichkeit des 20. Jahrhunderts. Zentral ist seine Rolle bei der Herausbildung moderner Werbegrafik und Ausstellungsarchitektur.

Problematische Aspekte

Problematisch ist Bayers Arbeit im Dritten Reich und sein Umgang damit. Die drei großen Ausstellungen, für die er Werbemittel gestaltete: „Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“ (1934) – Plakat, Broschüre, Katalog, „Das Wunder des Lebens“ (1935) – Plakat und Broschüre, Umschlag des Katalogs, und „Deutschland“ (1936) – Plakat, Broschüre, Umschlag des Katalogs – transportieren – selbstverständlich – offen die zentralen nationalsozialistischen Ideologeme.

Daher ist bei der Einschätzung von Bayers einschlägigen Arbeiten für diese Ausstellungen unbedingt zu berücksichtigen „was, mit welcher Botschaft, wie gezeigt wurde“,³² also die Inhalte der Ausstellungsprojekte und deren Darstellung in die Beurteilung seiner Arbeit einzu beziehen. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass von den Machthabern des Dritten Reiches von Beginn an das Medium Ausstellung als wirksames Mittel der Propaganda erkannt und genutzt wurde.³³ Die hier besprochenen Großausstellungen wurden in Berlin, in den Messehallen am Funkturm, durchgeführt. Anschließend wurden sie auch in anderen Städten des Deutschen Reiches gezeigt.

Beworben wurden die Ausstellungen, wie oben angeführt, mit einem Plakat, einer Broschüre im Umfang von zirka 20 Seiten sowie einer Begleitpublikation (Katalog), die 150 („Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“), bzw. 250 („Das Wunder des Lebens“) und 160 („Deutschland“) Seiten umfasste. Grundlage für das Plakat sowie den Umschlag von Broschüre und Katalog bildete Bayers jeweiliger Entwurf, was den einheitlichen öffentlichen Auftritt der Werbemittel sicherstellte.

Die Ausstellung „Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“ (21.4.–3.6.1934) zählte über 750.000 Besucherinnen und Besucher. In acht Hallen mit rund 58.000 m² Ausstellungsfläche wurde eine ausführliche Leistungsschau der deutschen Industrie und des deutschen Handwerks geboten. An der Ausstellungsgestaltung arbeiteten auch die ehemaligen Bauhaus-Direktoren Gropius und Mies van der Rohe mit (Abteilung Bergbau bzw. Nichteisenmetalle), sowie eine

³² Weessler, Bauhaus-Gestaltung 58.

³³ Siehe hierzu Thamer, Geschichte und Propaganda, 349 f.

Reihe anderer Bauhäusler.³⁴ Die zentrale ideologische Botschaft wurde in allen drei Ausstellungen eingangs in einer so genannten „Ehrenhalle“ präsentiert. Bei „Deutsches Volk – Deutsche Arbeit“ liest sich der Text zu dieser Ehrenhalle so:

„Diese Leistungsschau des deutschen schaffenden Menschen soll das Wort Adolf Hitlers lebendig machen: Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller. [...] Ein Volk kann aber nicht an seiner Wirtschaft gesunden, wenn seine natürlichen Wurzeln krank sind. Nur wenn das Volk als lebendiger Organismus zu seinen Wurzeln zurückgeführt wird – zu Blut und Boden – ist die Genesung, ein Wiederaufstieg der Nation möglich. Die Ausstellung bringt daher unter dem Titel ‚Deutsches Volk‘ die erste Ausstellung über Rassenkunde und Rassenpflege.“³⁵

Das Plakat zur Ausstellung zeigt einen stilisierten Lorbeerkranz auf einem Hintergrund, der in verschiedenen Blautönen ausgeführt ist.

Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ (23.3.–5.5.1934) war folgendermaßen gegliedert: Zu Beginn stand auch hier die Ehrenhalle, mit einer monumentalen Darstellung des Führerprinzips. Es folgte in Halle II „Die Lehre vom Leben“, in Halle III „Träger des Lebens“, in Halle IV „Die Erhaltung des Lebens“ (hier waren auch „Vortragssaal und Tonfilmkino“ situiert). Halle V zeigte „Das Mikrovivarium“, Halle VI „Wohnung und Siedlung“, Halle VII „Bekleidung – Schmuck“, und Halle VIII „Ernährung“.³⁶ Zwischen der Ehrenhalle und Halle II war der „Gläserne Mensch“ platziert; die Statue in klassischer Pose, dem „Speerträger“ des Polyklet nachgebildet, war 1930 bei der Internationalen Hygieneausstellung im Hygienemuseum Dresden erstmals gezeigt worden. Herbert Bayer schuf für Plakat und Katalog „ausgehend von der ikonographischen Qualität des gläsernen Doryphoros [...] aus dem Demonstrationsobjekt eine Bildmarke von hohem Wiedererkennungswert, die auch von anderen Publikationen gerne aufgegriffen wurde und so der Schau zusätzliche Aufmerksamkeit verschaffte.“³⁷

Auch in der Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ nahm die Rassenhygiene breiten Raum ein. In Halle IV „Erhaltung des Lebens“ standen Erb- und Rassenpflege im Mittelpunkt.

Die von Bayer entworfene 24seitige Broschüre zur Ausstellung, durchgehend farbig mit seinen typischen Montagen in Airbrush-Technik gestaltet, wurde ein großer Erfolg. Besonders

³⁴ Siehe Weissler, Bauhaus-Gestaltung, 60–62, sowie Nerdinger, Bauhaus-Architekten, 153–157.

³⁵ Gebhard, Ein Rundgang, 183.

³⁶ Amtlicher Führer durch die Ausstellung: Das Wunder des Lebens. 23. März bis 5. Mai 1935. Hrsg. von Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- Messe- und Fremdenverkehrs-Ges.m.b.H. Berlin 1935, Lageplan und Gliederung der Ausstellung, 140.

³⁷ Rössler, Mediatisierung, 222.

gelobt wurde die Darstellung der Entstehungsgeschichte des Lebens vom Urnebel zum Menschen, oder die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Adolf Hitler („Deutsche Arbeiter, fangt an!“).³⁸

Die Ausstellung „Deutschland“ (1936) war als Repräsentationsschau konzipiert, zeitgleich zu den Olympischen Spielen. Das Motto: „Tausend Jahre deutsche Geschichte erhalten ihren Sinn durch Adolf Hitler“.³⁹ Herbert Bayer gestaltete wieder Plakat, Broschüre und Katalog. Das Titelmotiv der 28seitigen Broschüre ist der Ausschnitt aus einem Globus, dessen Mittelpunkt in Berlin liegt – Deutschland also als Zentrum der Welt. Visualisierung der Volksgemeinschaft, Reichsautobahn, „Kraft durch Freude“, der Reichsarbeitsdienst als „Zeugen des Aufbauwillens und der Einheit des deutschen Volks“ waren zentrale inhaltliche Schwerpunkte.⁴⁰

Zu erwähnen sind noch die Gestaltung von Plakaten für das Amt „Schönheit der Arbeit“ der DAF sowie des Titels einer Werbebroschüre für die Hitlerjugend.⁴¹

Herbert Bayer hat sich, soweit eruiert, nie selbstkritisch zu seinen Arbeiten im Dritten Reich geäußert: „Die politischen Verhältnisse in Deutschland der 30er Jahre veranlassten mich, nach den Vereinigten Staaten zu emigrieren. Auch in New York waren die Verhältnisse während der Kriegsjahre nicht gerade die besten [...]“⁴²

Straßenbenennung in Linz

2008 trat das Architekturforum Oberösterreich (seit 2017 afo – architekturforum oberösterreich) an die Stadt Linz mit dem Vorschlag heran, die bislang unbenannte Verkehrsfläche zwischen Lederergasse/Prunerstraße/Eisenbahngasse („Prunerplatz“) nach Herbert Bayer zu benennen. Anknüpfungspunkte waren die Tatsache, dass das Architekturforum Oberösterreich in der an dieser Verkehrsfläche situierten ehemaligen Volksküche der Stadt Linz untergebracht war und Herbert Bayer einen lebensgeschichtlichen Bezug zur Stadt Linz hatte, der durch die große Bayer-Ausstellung im Kunstmuseum Lentos im Jahr 2009 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden sollte.

³⁸ Rössler, *Mediatisierung*, 224.

³⁹ *Deutschland. Amtlicher Führer*, 15.

⁴⁰ *Ebenda*, 20 f.

⁴¹ *Abbildungen bei Rössler, Mediatisierung*, 226.

⁴² Bayer, *Nachwort*, 494.

Der Benennungsvorschlag wurde am 29.2.2008 von Gerhard Neulinger, Architekturforum Oberösterreich, an Bürgermeister Franz Dobusch übermittelt.⁴³ Der entsprechende Antrag wurde am 17.4.2008 einstimmig vom Stadtsenat beschlossen.⁴⁴

Zusammenfassung

Herbert Bayer, Absolvent des Bauhauses in Weimar, war ein herausragender Grafiker und Ausstellungsarchitekt, der in der Werbegrafik wie auch in der Ausstellungsgestaltung neue Maßstäbe setzte. In seiner Funktion als Leiter des Grafikstudios der Werbeagentur Dorland in Berlin (1928–1938) gestaltete er für die Reichspropagandaleitung der NSDAP die Drucksorten für drei große Propagandaausstellungen und illustrierte in der Dorland-Zeitschrift „die neue linie“ immer wieder NS-Sujets. 1937 wurden drei seiner künstlerischen Arbeiten für die Ausstellung „Entartete Kunst“ beschlagnahmt. 1938 entschloss sich Herbert Bayer zur Emigration in die USA, wo er seine Karriere fortsetzen konnte. Interessant ist, dass die grafischen Arbeiten für die NS-Propaganda von Bayer nicht versteckt, sondern im Gegenteil offen gezeigt wurden – ohne allerdings ihren Kontext zu benennen.

In den 1950er und 1960er Jahren intensivierte sich der Kontakt zur deutschen und österreichischen Kulturszene. 1964 war er bei der „documenta“ in Kassel vertreten. In den 1970er Jahren wurden Herbert Bayer etliche Ausstellungen gewidmet. Herbert Baum, dem Leiter der Neuen Galerie der Stadt Linz, und der Rektor der Kunsthochschule, Hellmuth Gsöllpointner, gewannen Bayer für Projekte in Linz (z. B. das Forum Metall 1977).

Literatur

Amtlicher Führer durch die Ausstellung: Das Wunder des Lebens. Berlin 23. März bis 5. Mai 1935. Hrsg. von Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- Messe- und Fremdenverkehrs-Ges.m.b.H. Berlin 1935.

Bayer, Nachwort = Herbert Bayer, Nachwort. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 491–497.

Biografie Herbert Baier. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 499–505.

⁴³ AStL, Straßenakt Herbert Bayer Platz, Vorlage an den Stadtsenat, Benennung einer Verkehrsfläche in der KG Linz, „Herbert-Bayer-Platz“, 4.4.2008.

⁴⁴ Ebenda, Ergebnis der Abstimmung im Stadtsenat.

- Brüning, Bauhäusler = Ute Brüning, Bauhäusler zwischen Propaganda und Wirtschaftswerbung. In: Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus. Zwischen Anbiederung und Verfolgung. Hrsg. von Winfried Nerdinger. München 1993, 24–48.
- Danilowitz, Herbert Bayer = Brenda Danilowitz, Herbert Bayer und Josef Albers. Privates und öffentliches Leben. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“ Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 270–274.
- Deutsches Volk – Deutsche Arbeit. Berlin 21. April bis 13. Juni 1934. Hrsg. von Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- Messe- und Fremdenverkehrs-Ges.m.b.H. Berlin 1934.
- Deutschland. Amtlicher Führer = Amtlicher Führer durch die Ausstellung: Deutschland. Berlin 18. Juli bis 16. August 1936. Hrsg. von Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- Messe- und Fremdenverkehrs- Ges.m.b.H. Berlin 1936.
- Droste, Herbert Bayers Weg = Magdalena Droste, Herbert Bayers Weg vom Bauhaus in die Werbung. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 77–91.
- Gebhard, Ein Rundgang = Dr. B. Gebhard, Ein Rundgang durch die Ausstellung. Ehrenhalle, „Deutsches Volk“ und Halle III. In: Deutsches Volk – Deutsche Arbeit. Amtlicher Führer durch die Ausstellung. Hrsg. von Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- und Messe-Ges.m.b.H. Berlin 1934, 183–208.
- Glogowski, Herbert Bayer = Dominika Glogowski, Herbert Bayer im Kontext des japanischen Architekturdiskurses. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 392–399.
- Gsöllpointner, Beziehung = Helmuth Gsöllpointner, Die besondere Beziehung von Herbert Bayer und Mathias Goeritz zur Kunstuniversität Linz. Forum Metall und Folgen. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 423–434.
- Hansen, Moments = Moments of Consistency. Eine Geschichte der Werbung. Hrsg. von Stefan Hansen. Bielefeld 2004.
- Maraini, Kunstakademie = Toni Maraini, Die Kunstakademie von Casablanca und die moderne Bewegung in Marokko. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 457–463.
- Nerdinger, Modernisierung = Winfried Nerdinger, Modernisierung – Bauhaus – Nationalsozialismus. In: Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus. Zwischen Anbiederung und Verfolgung. Hrsg. von Winfried Nerdinger. München 1993, 9–23.
- Nerdinger, Bauhaus-Architekten = Winfried Nerdinger, Bauhaus-Architekten im „Dritten Reich“. In: Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus. Zwischen Anbiederung und Verfolgung. Hrsg. von Winfried Nerdinger. München 1993, 153–178.
- Nowak-Thaller, Anfänge = Elisabeth Nowak-Thaller, Herbert Bayers künstlerische Anfänge in Linz (1912 bis 1920) und Darmstadt (1921). In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 37–55.

- Rössler, Mediatisierung = Patrick Rössler, Mediatisierung von Alltag im NS-Deutschland: Herbert Bayers Bildsprache für die Propagandaausstellungen des Reiches. In: Die Mediatisierung der Alltagswelt. Hrsg. von Maren Hartmann und Andreas Hepp. Wiesbaden 2010, 211–230.
- Schug, Herbert Bayer = Alexander Schug, Herbert Bayer – Ein Konzeptkünstler in der Werbung der Zwischenkriegszeit. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 173–185.
- Thamer, Geschichte und Propaganda = Hans-Ulrich Thamer, Geschichte und Propaganda. Kulturhistorische Ausstellungen in der NS-Zeit. In: Geschichte und Gesellschaft 24 (1998), 349–381.
- Weissler, Bauhaus-Gestaltung = Sabine Weissler, Bauhaus-Gestaltung in NS-Propagandaausstellungen. In: Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus. Zwischen Anbiederung und Verfolgung. Hrsg. von Winfried Nerdinger. München 1993, 48–64.
- Widder, Emigration = Bernhard Widder, Emigration: New Yorker Jahre. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 233–239 [Bildteil 240–268].
- Widder, Raumvisionen = Bernhard Widder, Raumvisionen im amerikanischen Westen. In: Ahoi Herbert! – Bayer und die Moderne. 8. Mai bis 2. August 2009; [Ausstellung „Ahoi Herbert! Bayer und die Moderne“, Lentos Kunstmuseum Linz]. Weitra 2009, 319–327 [Bildteil 328–390].